

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverehr und Nachbarortverehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnnummer des Blattes kostet 6 Pf. Berechnungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. :

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkurzen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 129	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Samstag, den 6. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1914.
---------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

### Sonntags-Gedanken.

„Gnade sei mit Euch“.

Der Trinitatissonntag schaut rückwärts. Er will uns im Geiste noch einmal die Bedeutung der großen christlichen Heilstaten vor Augen stellen. Der Jubelruf des gesamten geistlichen Besitzes der Christen, der Gesamtheit der in den großen christlichen Festen dargebotenen Verkündigung läßt sich in dem einen Wort ausdrücken: Gnade. Es ist etwas Großes und Kostliches, wenn der König einem Verbrecher Gnade, d. h. verzeihende Liebe, Vergebung gewährt, es ist etwas Größeres noch, wenn ein Mensch sich überwindet, seinem Gegner die Hand des Friedens zu reichen, es ist aber das Größte und Herrlichste, wenn der lebendige Gott selbst sich zur Erde herniederneigt und für alle, auch die größten Fehler und Schwächen und Sünden-Schulden Verzeihung und Vergebung verkünden läßt. Wo sich selbstgerechte, sittenstolze Menschen von einem verlorenen, gefallenen, verkommenen und verdorbenen Mitmenschen entrüftet oder verächtlich abwenden, die Gnade Gottes verschließt sich keinem. „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von Dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer.“ Wie die Sonne am Himmel, so geht die Gnade Gottes mit uns Menschen Tag für Tag und Jahrhundert um Jahrhundert. Alle, die diese Gnade erfahren haben und sich ihrer freuen, gehören zusammen. Menschen gehen auf der Erde auseinander, Christen, die in der Gnade stehen, bleiben zusammen, auch wenn Raum und Zeit sie trennt.

### Rundschau.

#### Unterstaatssekretär v. Capelle.

Mit der Ernennung des Admirals v. Capelle ist das Marineamt in die Reihe derjenigen Reichsämter eingetreten, die außer dem leitenden Staatssekretär noch einen Unterstaatssekretär besitzen. Das Reichsjustizamt ist jetzt das einzige der sieben Reichsämter, an dessen Spitze nach dem Staatssekretär gleich die Abteilungsdirektoren stehen und der den leitenden Staatssekretär unterstützende bzw. verretende Unterstaatssekretär fehlt. Dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow steht der Unterstaatssekretär Zimmermann zur Seite, dem des Reichsamtis des Inneren Dr. Delbrück Unterstaatssekretär Richter. Erzellenz Kühn vom Reichsschatzamt hat den Unterstaatssekretär Zahn an seiner Seite und der Chef des Reichskolonialamts Dr. Solf den Unterstaatssekretär Conze. Im Reichspostamt wird Staatssekretär Kräfte von dem Unterstaatssekretär Granzow vertreten. Das Reichseisenbahnamt, das nicht in der Reihe der übrigen Reichsämter rangiert, wird vom Präsidenten Wackerzapp geleitet. Der Reichskanzler wird durch den Unterstaatssekretär im Reichskanzleramt Bahuschaj entlastet.

Unterstaatssekretär v. Cape der schon als Admiral und Departementsdirektor im Reichsmarineamt die Funktionen eines Unterstaatssekretärs ausübte, ist unter Befassung seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs betraut und damit zum Borgefetzten aller Abteilungsdirektoren des Reichsmarineamts erhoben worden. Die Ernennung war die Folge der Neuorganisation, die im Reichsmarineamt notwendig geworden war, da mit dem Anwachsen der Flotte auch der Umfang der Geschäfte immer größer wurde.

#### Der Dualneger Din.

Der in Hamburg wegen Hochverrats verhaftet wurde, ist beschuldigt, Versuche gemacht zu haben, Kamerun in die Hände der Engländer zu spielen. Diese Versuche waren wohl von vornherein aussichtslos, aber zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Disziplin unter den Negern ist es doch nötig, den Neger zu bestrafen. Din war nach Deutschland gekommen,

um in der bekannten Enteignungsaffäre der Dualneger Rücksprache mit dem Berliner Rechtsanwalt zu nehmen.



Kapitän Kendall

Der Führer der nach der Katastrophe im St. Venz-Strom gesunkenen „Empress of Ireland“, Kapitän Kendall, der bei der Katastrophe verlegt und ins Wasser geworfen wurde, liegt infolge Erstickung im Sterben. Das Verhalten des Kapitäns, dessen Bild wir heute bringen, wird von allen Zeugen des Unglücks als rühmlich und pflichtbewußt bezeichnet. Der Kapitän soll bis zum letzten Augenblick, getreu seiner Vorschrift, auf der Kommandobrücke ausgeharrt haben und mit dem Schiff in die Tiefe gesunken sein. Er wurde dann später aus dem Wasser aufgefischt und von einem Rettungsboot aufgenommen, das ihn an Bord des Dampfers „Storstad“ brachte. Auch beim Rettungsversuch tat er sich hervor.

#### Wenn man beim Kaiserhoch sitzen bleibt.

So ganz ungestraft kommt die Sozialdemokratie wegen ihrer ungehörigen Demonstration beim Kaiserhoch doch nicht davon. In Straßburg war während des Pfingstfestes einem Schweizer Arbeiterverein die Teilnahme an einem sozialdemokratischen Arbeiterfest in Straßburg verboten worden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schilling wollte nun beim Staatssekretär Grafen v. Roeder wegen dieser Angelegenheit Rücksprache nehmen. Der Staatssekretär ließ ihm aber erklären, er könne ihn nicht empfangen, weil er am 8. April (Reichstags-Schluss) beim Kaiserhoch sitzen geblieben sei. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine erklärte, daß der Beschluß seiner Fraktion beim Kaiserhoch sitzen zu bleiben, das Beste sei, was unter gegenwärtigen politischen Verhältnissen gemacht werden konnte, der Beschluß sei übrigens auch mit ganz geringer Mehrheit gefaßt worden.

Auch der revisionistische Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer ist ein Gegner der sozialdemokratischen Demonstration des Eigenbleibens beim Kaiserhoch. Er läßt sich in den „Sozialistischen Monatsheften“, ähnlich wie Abgeordneter Heine, wie folgt aus: „Durch Demonstrationen, wie durch das Eigenbleiben beim Kaiserhoch im Reichstag, ändert die Sozialdemokratie nichts an der Macht oder an der Dauer der monarchischen Form. Solche Kundgebungen wirken nicht einmal agitatorisch, mit der Zeit werden sie langweilig und wirken dann lächerlich. Jedenfalls aber bilden die Szenen vor dem Verfehr mit dem durch die Verfassung bestimmten Präsidenten des Reichs und die zwecklosen Demonstrationen gegen den Monarchen ein großes Hindernis für die Mitarbeit an der staatlichen Verwaltung, somit auch für ein Zusammenarbeiten mit den liberalen Parteien und für die Reformierung der Staatsmaschinerie in demokratischer Richtung. Eine solche Kundgebung könne nur einen Sinn haben, wenn die Sozialdemokratie die Absicht hätte, augenblicklich oder in nächster Zeit eine Aktion für die Beseitigung der Monarchie zu unternehmen. Daran denkt selbstverständlich kein Mensch in der Sozialdemokratie, denn das wäre ja Wahnsinn.“ — Auch gegen diese Ausführungen wird sich vernünftigerweise kaum etwas einwenden lassen, aber die Köpfe der

orthodoxen Sozialdemokratie sind eben anders konstruiert wie die anderer Leute, und so werden auch solche Ausführungen vermutlich bei der Sozialdemokratie nicht ohne weiteres auf fruchtbaren Boden fallen.

#### Von den militärischen Anstrengungen Russlands.

Hierüber machen die Nachr. d. D. Wehrvereins folgende Ausführungen:

Man kann immer wieder die Behauptung hören, daß die letzte deutsche Heeresvorlage die Antwort gewesen sei auf die großen russischen Rüstungen, und daß, was in Russland geschähe, bereits durch die Heeresvorlage von 1913 beantwortet wäre. Daß das durchaus nicht den Tatsachen entspricht, erweisen folgende zeitmäßig geordnete Wiedergaben. Es wurden in Russland neu ausgebildet 1910 drei Armeekorps in Europa, ein Armeekorps im Kaukasus, zusammen 74 Bataillone; ferner wurden Kavallerie und Artillerie entsprechend vermehrt. Im Laufe des Jahres 1912 wurden 180 moderne 15 Zentimeter Haubitzen und 120 10,6 Zentimeter-Kanonen, System Schneider-Creuzot, an die Armeekorps zur Ablieferung gebracht. Dadurch wurde es möglich, nicht nur die im Frieden bestehenden schweren Artillerie-Abteilungen mit modernen Geschützen auszurüsten, sondern auch im Mobilisationsfall eine weit größere Anzahl derartiger Abteilungen (für jedes europäische Armeekorps eine) aufzustellen. Ferner wurden 1912/13 neu aufgestellt: die Maschinengewehr-Kommandos der Infanterie- und Schützenregimenter, die reitenden Maschinengewehr-Kommandos bei sämtlichen Kavallerie- und Kosakendivisionen und selbständigen Kavalleriebrigaden, die reitenden Divisions-Sappeurkommandos (Pioniere) bei den Kavallerie- und Kosakeregimentern der westlichen Militärbezirke. Während der Zeit, da unsere Heeresvorlage zur Behandlung stand bzw. in der Ausarbeitung begriffen war, wurden gebildet: Scheinwerferzüge bei sämtlichen Sappeur-Bataillonen, 5 Fliegerkompagnien und 30 Fliegerabteilungen. Nach Bewilligung unserer Heeresvorlage geschah folgendes: Die Dienstzeit wurde von 3 bzw. 4 Jahren auf 2 bzw. 3 Jahre verlängert. Die Duma bewilligte vor wenigen Wochen die Verstärkung der Armee um mehrere hunderttausend Mann, die Vermehrung der europäischen Korps um zwei, (Wilna und Warschau, also gegen Preußen gerichtet) die Vermehrung der sibirischen Truppen um ein Armeekorps; ferner erhält Finnland eine neue Schützenbrigade. Außerdem sind 19 neue Kavallerieregimenter aufgestellt worden. Eine weitere erhebliche Vermehrung der technischen und Festungsgruppen ist im Gange, wie auch die Aufstellung der neuen Armeekorps eine bedeutende Vermehrung bei den drei Hauptwaffen zur Folge hat.

#### Das Ueberfliegen der russischen Grenze.

Die russische Regierung veröffentlicht zur Klärung der Sachlage, die in dem Falle des Freiballonführers Berliner und anderer Anlaß zu Mißverständnissen gab, die Bestimmungen über das Ueberfliegen der russischen Grenze. Das Ueberfliegen ist grundsätzlich verboten, u. jeder Ballon, jedes Luftschiff oder jeder Aeroplan wird unachtsamlich beschossen, sowie es über die Grenze kommt. Eine Ausnahme gibt es: wenn sich fremde Luftschiffer mit dem Kaiserlich-russischen Aeroklub in Verbindung setzen, der die Erlaubnis zum Ueberfliegen der Grenze beim Generalstab auswirkt. Dann aber müssen die Flugzeuge in bestimmter Weise gekennzeichnet sein und so niedrig fliegen, daß die Kennzeichen deutlich sichtbar sind. Ueber die Grenzbestimmungen Russlands zu Preußen, Oesterreich-Ungarn und Rumänien verbreitet sich auch ein Weißbuch, das das russische Auswärtige Amt demnächst veröffentlicht.

#### Ein englisch-französisches Chinaabkommen

wird Londoner Meldungen zufolge in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Nach diesem Vertrag wird das Yangtse-Tal britische Einfluszone, während sich die französische Einfluszone über Yuna, Kwangse, Swei-Tschu und Szotshuan erstreckt.



die gestern Freitag und heute Samstag unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, in Danzig tagt, hat eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Das wachsende Interesse an unserem Kolonialwesen zeigt sich in der beständigen Steigerung der Mitliederzahl, die bereits die stattliche Höhe von 42212 erreicht hat, das Vermögen der Deutschen Kolonialgesellschaft beläuft sich auf rund 2,5 Millionen Mark. Im Reich gibt es heute niemanden mehr, der unsere überseeischen Kolonien aufgeben möchte; die Unentbehrlichkeit der Schutzgebiete im volkswirtschaftlichen Interesse wird vielmehr von immer weiteren Kreisen anerkannt. Die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen werden den Wert des Warenaustausches mit den eigenen Kolonien noch in ein helleres Licht rücken. Die deutsche Kolonialgesellschaft aber darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dem kolonialen Gedanken die Wege geebnet und ihm trotz zahlreicher Widerstände zur Verwirklichung verholfen zu haben.

Dem gehört Spitzbergen?

In Christiania ist eine internationale Konferenz zur Regelung der Besitzverhältnisse auf Spitzbergen zusammengesetzt, die maßgebenden Beschlüsse werden in nächster Woche gefaßt. Die Spitzbergenfrage sollte schon vor längerem Jahren gelöst werden, damals aber widersprach Rußland. Dem reichen Tierbestand des Polarlandes war die hartenlose Zeit jedenfalls nicht zuträglich; schutzlos waren die Wale, Robben, Eisbären, Blauschnecke und Eidergänse den Berufsjägern preisgegeben. Nachdem nun aber reiche Kohlenlager auf Spitzbergen festgestellt worden sind, für die schwedische, norwegische, deutsche und englische Unternehmer die ersten Arbeiten geleistet haben, kann die Regelung der Besitzverhältnisse nicht länger hinausgeschoben werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Juni 1914.

\* Das Glücklein des Glücks. Unter diesem Titel beginnen wir im heutigen Sonntagsblatt den hübschen Roman von Ludwig Rohmann, worauf wir besonders hinweisen.

Warnung vor dem Kauf auswärtiger Lose. Gegenwärtig werden von Hamburger Lotteriekollektoren solche Angebote von Losen zur 346. Hamburger Stadtlotterie nach Württemberg verschickt und dabei die Gewinnaussichten in marktschreierischer Weise dargestellt. Wie machen darauf aufmerksam, daß das Spielen in dieser in Württemberg nicht zugelassenen Lotterie verboten und in Artikel 4 des Württ. Lotteriegesezes vom 18. August 1911 mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bedroht ist.

Emmingen O.A. Nagold, 5. Juni. (Uebermut oder Verbrechen?) Eine große Aufregung entstand im Ort, als ein Stromer ein zweijähriges Mädchen seinen Geschwistern aus dem Wagen nahm und mit dem Kinde auf dem Arm den Wald zu eilte. Eine beherzte Frau riß dem Burschen das Kind aber weg und brachte es zurück. Der Kerl entkam.

Calw, 5. Juni. (Etatberatung.) Die durch verschiedene Umstände verzögerte Beratung des Voranschlags des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1914 wurde gestern in 6-stündiger Sitzung der bürgerlichen Kollegien durchgeführt. Die Gesamteinnahmen sind angesetzt mit 189.359 Mark, die Gesamtausgaben mit 301.582 Mark. Der Abmangel in Höhe von 112.223 Mark wird gedeckt durch eine 8,5% hohe Katasterumlage, eine 50% Einkommensteuer und Uebernahme von 4148 Mark auf das Restvermögen. Es wird sich jetzt darum handeln, ob das Oberamt diesen Etat und seine Deckung genehmigt und nicht auf Grund des neuen Einkommensteuergesezes vom 10. Mai ds. Js. verlangt, daß eine Erhöhung der Einkommensteuer eintritt. Das Gesez läßt nämlich, wie bei der Beratung festgestellt wurde, auch die Deutung zu, daß es den Gemeinden gestattet ist, die Einkommensteuer heranzusetzen um die Kataster zu schonen.

Hünzweiler (O.A. Reutenbürg), 5. Juni. (Unfall.) Ein Taugenschütz, dem aus Mitleid in einem fremden Hause ein Nachtlager gewährt worden war, sah seinem Gastgeber den Geldbeutel mit dem beträchtlichen Inhalt und verduftete vor dem Morgengrauen.

Trossingen, 6. Juni. (Gauliederfest.) Das XIII. Gauliederfest des Württembergischen Schwarzwaldaufwärtigerbundes findet bekanntlich am 6. und 7. Juni hier statt. Die Anmeldungen lassen auf einen sehr zahlreichen Besuch schließen. Bereits haben 38 Vereine mit über 2000 Sängern ihre Teilnahme zugesagt.

Tübingen, 5. Juni. (Automobilunglück.) Bei Weilheim an einer scharfen Kurve überflieg sich heute Nachmittag ein auf einer Probefahrt befindliches Automobil einer französischen Firma. Der Chauffeur, ein Italiener, dessen Name noch nicht genau feststeht, wurde sofort getötet. Der Wagen ist völlig zertrümmert.

Nürtingen, 5. Juni. (Ende gut, alles gut.) Die am Dienstag geschlossene Kunstausstellung hat sich nicht nur vom künstlerischen Standpunkt aus vorzüglich bewährt, sondern auch einen finanziell befriedigenden Erfolg erzielt. Im Hinblick auf den stattlichen Uebersech, der dem Bezirksausschuß für Volksbildung, dem Urheber der Ausstellung, als Grundstock zugewiesen werden kann, brauchen die Garantiegeber nicht in Anspruch genommen zu werden.

Vom Unterland, 5. Juni. (Wie es draußen aussieht.) Die Getreidefelder versprechen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, einen erfreulichen Ertrag. Auch die Kartoffel- und Rübenfelder entwickeln sich gut. Die Ackerer stehen freilich teilweise so, daß sie zu wünschen übrig lassen; doch wird durch den vielversprechenden Futterertrag der Vieien dieser Ausfall im allgemeinen ausgeglichen. Die Aussichten auf einen reichen Obstertrag sind zwar bezüglich der Kirichen dezimiert worden, doch trifft man stellenweise Bäume mit einem reichlichen Behang, desgleichen bei den Pflaumen und Zwetschgen. Eine recht erfreuliche Ernte versprechen die Beerengetreide. Man kann vielfach die Klage hören, daß die Spalier- und Zwergobstbäume zum großen Teil nur spärlich behangen sind; auch bei manchen Hochstämmen trifft dies zu, nimmt man jedoch alles in allem, so dürfen wir mit den Kernobstausichten immerhin noch zufrieden sein. Von den Birnen gilt das Wort: „Wenn man zur Zeit der Reuernte die Birnen mit dem Rechenstiel zählen kann, so gibt es noch einen schönen Ertrag“. Die Apfelbäume lassen in ihrer großen Mehrzahl einen erfreulichen Ernteertrag erhoffen. Vom Weinstock hört man bisher meist Lobenswertes, wenn auch nicht alle Traubensorten in gleicher Weise behangen sind. Freilich treten teilweise jetzt schon wieder manche Feinde des Rebstocks auf, und es ist zu befürchten, daß sich im Laufe der Zeit noch mehr zeigen.

Cleebronn, 5. Juni. (Zur Nachahmung für Jüchter.) Von Woche zu Woche sind fette Schweine schlechter zu verkaufen. Deshalb entschloß sich ein hiesiger Landwirt zum Selbstschlachten und verkaufte das Pfund zu 60 Pfennig. Die Metzger holten errotend dieser Spur, gingen sogar darüber hinaus und forderten nur noch 55 Pfennig. Trotzdem konnte der Bauer alles absetzen.

ep. Stuttgart, 5. Juni 1914. (Landesverband des ev.-soz. Kongresses.) Bei zahlreicher Beteiligung veranstaltete gestern der württ. Landesverband des ev.-soz. Kongresses hier seine Frühjahrsstagung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Direktor Vorst (Stuttgart) über „wissenschaftliche Betriebsorganisation, Taylor-System und Sozialpolitik, unter besonderer Berücksichtigung des Kleinbetriebs“ stand. Der Redner, der selbst Gelegenheit hatte, an Ort und Stelle sich von dem bekannten amerikanischen Ingenieur und Organisator in sein System einführen zu lassen, gab eine eingehende Darstellung der Taylor'schen Lehre, die in der Hauptsache darauf ausgeht, die Ausbeute der Arbeit ohne erhöhten Aufwand an Kraft, Zeit und Geld möglichst zu heben. Als besonders bedeutsam wurde dabei bezeichnet, daß Taylor seine Organisationslehre auf die Grundlage des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stellt und die praktische Erreichungsmöglichkeit dieses erstrebenswerten Verhältnisses zeigt. Durch Aufhebung der grundsätzlichen Gegnerschaft zwischen Arbeiter und Unternehmer, die fortwährend unendlich viel Zeit-, Kraft- und Geldverlust verursacht, erhofft Taylor Hand-in-Hand-arbeiten von Arbeiter und Unternehmer im Sinne „wissenschaftlicher Betriebsführung“, damit gesteigerte Arbeitsleistung, welche die Herabsetzung der Arbeitszeit erlaubt, und verminderte Selbstkosten, wodurch die Lohnerhöhung möglich wird. Der Vortrag zeigte aber auch wie keine Betriebe, selbst Haushaltungen, von den Taylor'schen Grundsätzen zur Hebung der Betriebswirtschaftlichkeit Nutzen ziehen können. — Oberbürgermeister Dr. Hartenstein (Ludwigsburg) gab dem Dank der auch aus Kreisen industrieller Angestellter stark besuchten Versammlung Ausdruck. An der Erörterung beteiligten sich u. a. Pfarrer Böller, Landtagsabgeordneter Fischer (Heilbronn), Stadtpfarrer Genwein und Dietrich. — Die Herbsttagung des Verbandes soll in Ehlingen stattfinden.

Göppingen, 5. Juni. (Unfall.) In Neckbergshausen hatte ein 9 Jahre altes Mädchen das 1 Jahre alte Kind seiner Nachbarin zu hüten. Das Mädchen stellte jedoch den Kinderwagen an einen Straßeneck, um mit anderen Kindern zu spielen, als ein Pferdewerk vorüberfuhr, den Wagen erfaßte und auf die Seite schlenkerte, so daß das Kind herausfiel und mit nicht unbedeutenden Verletzungen von dem Besitzer des Fuhrwerks ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde.

Ulm, 5. Juni. (Beerdigung.) Unter zahlreicher Beteiligung wurde der bei einer Schwimmübung hier ertrunkene Artillerieunteroffizier Klobbächer, dessen Leiche erst 25 km unterhalb Regensburg geborgen werden konnte, in seinem Heimatort Untergröningen beerdigt. Das Regiment hatte eine Abordnung abgeordnet. Das Offizierskorps, die Abteilung, der der Verunglückte angehörte, der Schwimmverein und der Kriegerverein Obergröningen ließen am Grabe Kränze niederlegen. In einer Ansprache betonte sein Oberleutnant besonders die Achtung, die der Verstorbenen bei seinen Vorgesetzten und Kameraden hatten.

Friedrichshafen, 5. Juni. (Chrenmunkunde.) In der Ehrenmitgliedsurkunde des Deutschen Sprachvereins für den Grafen Zeppelin heißt es, er sei der Mann, der als Bezwinger der Lüfte doch fest gegründet stehe auf deutscher Erde, der bei aller Neuheit seiner Bestrebungen in seiner Sprache deutsch

geblieben sei, das deutsche Wort so sicher und kraftvoll meißere, wie das Steuer seines bestflügelten Schiffes.

Deutsches Reich.

Die Reichstagsersatzwahl in Koburg ist auf den 10. Juli festgesetzt worden. Die Ersatzwahl ist bekanntlich dadurch nötig geworden, daß der bisherige nationalliberale Inhaber des Mandats, Regierungsrat Dr. Quark, in das koburgische Ministerium berufen worden ist.

Der Verein deutscher Ingenieure wehte am Freitag vormittag sein neues Heim in der Sommerstraße in Berlin gegenüber dem Reichstagsgebäude mit einer Feier im großen Sitzungssaal des 1. Stockwerkes ein. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Innern, der Handelsminister und der Staatssekretär des Reichsmarineamts hatten Vertreter entsandt. Erschienen waren persönlich der Kriegsminister, die Direktoren der Technischen Hochschulen in Hannover und Charlottenburg, ferner u. a. Fabrikant Dr. ing. Voss (Stuttgart) sowie Vertreter deutscher und auswärtiger Vereine. Ministerialdirektor Lewald wünschte im Namen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Dr. Delbrück dem Verein weiteren Erfolg. Für den preussischen Handelsminister sprach Ministerialdirektor Lujensky über das Zusammenwirken des Vereins mit der preussischen Handels- und Gewerbeverwaltung. Es folgten zahlreiche Glückwünschanreden. U. a. wünschte Dr. v. Döschhäuser (Dessau), daß derselbe ideale Geist, der in dem alten Hause geherrscht habe, auch seinen Einzug in die neuen Räume halten möge. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. ing. v. Miller, dankte für alle Glückwünsche und Ehrungen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Vom Zentralverband deutscher Industrieller. In der Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Industrieller in Köln wies der Geschäftsführer, Reg.-Rat Dr. Schweighoffer-Berlin, darauf hin, daß die mit der Begründung einer Deutschen Gesellschaft für Welthandel zwecks gemeinsamen Vorgehens der beiden großen industriellen Zentralorganisationen erfolgten Bestrebungen erfolglos gewesen seien. Dadurch sei auch die Zusammenfassung der deutschen Auslandsinteressen, die vielfach als ein dringendes Bedürfnis empfunden werde, nicht gelungen. Der Zentralverband habe deshalb die Errichtung einer besonderen Auslandsabteilung für sich beschlossen, die zur Förderung der deutschen ausländischen Beziehungen berufen sein soll.

Englische Ehrung deutscher Seelente. Der König von England hat folgenden deutschen Seelenten die Silberne Rettungsmedaille verliehen: dem 1. Offizier Ernst Hargmaier, dem 1. Bootsmann Karl Kapreger, den Matrosen Karls, Lews, Arno Lech, Karl Wilson, Christiano Danelli und Paul Lüdecke von dem Hamburger Schiff „Deutschland“ für die Rettung der schiffbrüchigen Mannschaft der County of Devon, die im Februar im nordatlantischen Ozean aufgegeben wurde. Das Handelsamt hat dem Kapitän Manzke ein silbernes Tafelgeschirr, dem 1. Offizier Ernst Hargmaier einen silbernen Becher, dem Bootsmann Kapreger und den genannten übrigen Matrosen Geldgeschenke überreicht.

Der Vaterländische Frauenverein.

Berlin, 5. Juni. Der Vaterländische Frauenverein hielt heute mittag im Abgeordnetenhaus seine 48. Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Anwesend waren u. a.: Die Kronprinzessin als Vertreterin der Kaiserin und Prinzessin Heinrich von Preußen. Der Vorsitzende, Staatsminister v. Müller, begrüßte die Kronprinzessin und gedachte der Toten des letzten Jahres. Der Schriftführer erstattete sodann ausführliche Mitteilungen über die Krote Kreuzsammung und ihre Bedeutung für die Kriegsvorbereitungen und der Krote Kreuzvereinigungen. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß die Mitgliederzahl auf rund 592 000 gestiegen ist. Neben dem großen Erweiterungsbau des Krankenhauses des Zweigvereins Frankfurt a. M. sind die Neugründungen des Säuglingsheimes des Zweigvereins Hannover und das Hohenlohe Schwesternheim zu Walchensee des Provinzialvereins Berlin hervorzuheben. Mit einem Gesang des Dombors schloß die Sitzung.

Aus dem Gerichtssaal.

Rottenburg, 5. Juni. (Bestrafte Milchpantseherin.) Wegen Milchfälschung verurteilte das hiesige Schöffengericht die Mauersechse Katharine Tescheder von Tauffingen (O.A. Rottenburg) zu 40 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 8 Tagen Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Die Angeklagte hatte es wagt, 6 Liter Milch auf 12 zu „vermehrten“.

Tübingen, 5. Juni. (Ein alter Wilderer.) Der 70jährige, unter dem Spitznamen „Prosoß“ bekannte, ledige Tagelöhner Karl Weimer, der erst neulich 14 Tage Gefängnis wegen Wilddieberei zu verbüßen hatte, ist wieder einmal beim Schlingenstellen abgefaßt worden. Er hatte auf diese Weise einen Hasen gefangen, zweifellos aber Appetit nach einem Rehbraten gehabt. Diesmal bekam der alte Sünder wegen gewerbsmäßigen Jaedbernehmens 10 Monat Gefängnis, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

